

Editorial

Autor(en): **Raschle, Iwan**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **119 (1993)**

Heft 46

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Manchmal, wenn der Mond voll oder die Sterne schräg am Himmel stehen, wird im Bundesratszimmer gestritten. Dann werden gewisse Bundesräte richtig ausfällig und drohen damit, den Bettel endgültig hinzuschmeissen. «Bundesrat zerstritten – Delamuraz droht mit Ausstieg» und ähnlich titeln die Zeitungen nach solchen magistralen Ausbrüchen, und alle wissen: Geschehen wird nichts.

Unbestritten ist, dass gewisse Bundesräte nicht allzugut auf gewisse Bundesräte zu sprechen sind, ja dass sie sich gelegentlich auch mal ein Bein stellen. Dass alle sieben am sogenannten Kollegialitätsprinzip festhalten, ist indes so sicher wie der Schweizer Franken, ja sogar sicherer, denn unsere Währung ist mittlerweile auch nicht mehr so hart, wie sie einmal war.

Nichts ist mehr wie früher, und doch bleibt alles beim alten. Zum Beispiel in Sachen Konsens und Kompromiss. Immer wird der eidgenössische «Kompromissligeist» gerügt, und doch tun die in Bern nichts anderes, als Kompromisse zu schliessen. Einige Politiker haben diesen Mechanismus durchschaut und der Politik den Rücken zugekehrt. Zum Beispiel der freisinnige Thomas Schmidheiny, wahrlich ein gescheiter Kopf. Aber ein schlechter Politiker, zumindest im Urteil von FDP-Ständerat Andreas Iten: «Der Unternehmer Thomas Schmidheiny müsste Erfahrungen aus dem Unternehmerbereich auf die Politik übertragen, um zu erkennen, dass die Fraglosigkeit einer Interessenpolitik und die Vorentschiedenheit den politischen und wirtschaftlichen Realitäten nicht mehr entspricht.» Die Zeit, so Iten, rufe nach «neuen Formen der Verhandlung und Vermittlung». Kompetenzen und Zuständigkeiten seien «in einer stillen, aber unübersehbaren Evolution an die Subpolitik abgewandert». Sie habe die Macht und beeinflusse Märkte und Politik, weshalb die Suche nach Konsens und Kompromiss nicht veraltet, sondern vielmehr die Bedingung sei, ohne die es keine politische Lösungen gebe.

Mit diesem Votum wehrt sich Ständerat Iten auch gegen den Antrag der Zürcher FDP, endlich die Zauberformel aufzugeben und die SP aus dem Bundesrat zu eliminieren. Ebenfalls eine alte Forderung, die bislang allein deshalb nicht in die Tat umgesetzt worden ist, weil die Politiker in der Schweiz nicht streiten können und die Regierung wohl beim leisesten Aufmucken der Opposition sofort mit dem Rücktritt drohen würde. Ständige Regierungswechsel aber, da haben die Konservativen recht, bringen unser Land auch nicht weiter. Wohl aber eine neue Bundesverfassung: Überlassen wir das Regieren doch endgültig der von Andreas Iten genannten Subpolitik, den Wirtschafts- und Interessenvertretern. Der *Nebelspalter* eröffnet die Diskussion über eine endgültige und totale Verfassungs- und Regierungsreform und präsentiert in dieser Ausgabe das Manifest der Schweizerischen Eidesstattlichen Genossenschaft. Endlich ist Schluss mit der destruktiven Kritik! Konstruktive Vorschläge liegen auf dem Tisch, sie brauchen nur noch diskutiert zu werden. Ob das unsere Politiker aber können?

IWAN RASCHLE

Endlich: die neue Verfassung ist da	Seite 10
Briefe, Impressum	Seite 28
Die endgültige Filmkritik: Der grüne Heinrich	Seite 34
Chicago 1931	Seite 39

Nebizin: Charms! von Dan Wiener und Maria Thorgevsky	Seite 41
---	----------

Brandheiss: Barták zum Thema Sex Seite 23

